

Eine neue Freundschaft?

Von Feuchen

Ein lautes Grollen entwich seiner Kehle, als er zur Seite zu seinem Flügel sah, an dem ein dunkelrotes Blut aus einer Stelle quoll.

Vorsichtig faltete er den Flügel etwas und strich über diesen, grummelte und drückte sich von dem Boden ab.

Wie hatte er nur nicht aufpassen können?

Er musste hier weg, bevor ihn jemand fand. Erst recht in seiner menschlichen Gestalt, in der er verwundbarer war.

Mit einer Hand stützte er sich gegen einen Baum neben sich ab. Sein Drachenschweif schwang in die Luft, als er Schritte auf dem belaubten Boden hörte.

Da war jemand.

Er drehte seinen Kopf und sah geradewegs zu einem Menschen, ungefähr so groß wie er, während er ein Stück von ihm entfernt stand. Er hatte einen Bogen mit einem Pfeil gespannt.

War es das? Sollte das hier sein Ende sein?

Was sollte er auch sonst tun, wenn er sich eh nicht wirklich bewegen konnte?

Seine Flügel waren eine seiner größten Schwachstellen. Die Wunde daran machte ihm bereits zu schaffen.

Wieso brachte dieser Mensch es nicht zu Ende?

„Schieß“, flüsterte er und ein Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Warum versuchst du nicht, zu fliehen?“, fragte er und senkte den Bogen etwas, nahm den Pfeil von der Sehne und sah ihn ruhig an.

„Willst du mich quälen, bevor du mich tötest? Ich kann mich kaum bewegen“, erwiderte er und verzog sein Gesicht, sah mit einem Seitenblick zu der Wunde an seinem Flügel.

Dieser Mensch hob eine Augenbraue, legte dann den Bogen zur Seite und trat zu ihm, blickte ihm in die Augen.

Er erwiderte den Blick, wobei er die grünen Augen dieses Menschen erkannte. Wieso tat er jetzt so freundlich?

Er zuckte zusammen, als er bemerkte, wie der Mensch über die Haut an seinem Flügel strich und die Stelle berührte, an der er vorher von einem Pfeil durchschossen wurde.

„Was –?“

„Kannst du ein Stück laufen, Drache?“, fragte er nach und sah ihn nun wieder an.

„Es geht“, murmelte er, immer noch mehr als verwirrt, „wieso– wieso fragst du das?“

„Hier in der Nähe ist eine verlassene Hütte“, entgegnete der Mensch und drehte sich von ihm weg, griff nach seinem Bogen und dem liegengelassenen Pfeil und richtete sich dann auf.

Immer noch zu verwirrt blinzelte er ihm hinterher. Was sollte das? „Warum tötest du mich nicht?“

Der Mensch zuckte mit den Schultern und er hörte nur ein leises Schnauben. „Ich will es einfach nicht. Soll ich mich um deine Verletzung kümmern oder nicht?“

Er zuckte zusammen und stand nun ganz auf, hielt seinen Flügel etwas an seinen Körper gefaltet, während er ihm folgte. Seine Schritte waren etwas stolpernd, da er sein Gewicht eher in die Richtung seines gesunden Flügels verlagerte.

Als sie in der Hütte waren, blickte er sich um, erkannte aber nicht viel mehr, als eine alte Matratze in dem vorderen Raum und einen Kamin an der Seite. Durch eine weitere Tür verschwand dieser Mensch und kam kurz darauf mit einem kleinen Kasten zurück.

„Setz dich und streck deinen Flügel aus“, sagte er ruhig daraufhin.

Der Drache nickte knapp, ließ sich auf der Matratze nieder und streckte seinen verletzten Flügel so, dass dieser Mensch sich darum kümmern konnte. „Wer bist du?“

Einen Moment blieb es still zwischen ihnen und er spürte nur, wie der Mensch etwas auf die Wunde an seinem Flügel tat, bevor er langsam wieder sprach. „Iwaizumi Hajime.“

Der Drache zuckte und bewegte seinen Schwanz in die Luft, strich sich mit einer Hand über die Hörner an seinem Kopf. „Du führst die königliche Ritterarmee an.“

„Das tue ich“, erwiderte er, ohne seinen Blick zu ihm zu drehen.

Er schluckte. Er hatte mehr als genug von ihm gehört und er hatte nicht gewusst, was er von ihm halten sollte.

Er hatte von seinen Vorfahren oft genug gehört, wie die königliche Armee sie gejagt hatten. Nicht nur Drachen, sondern auch andere Kreaturen dieses Landes. Sie waren nur am meisten gefährdet, weil jeder glaubte, dass sie den Menschen gefährlich werden konnten.

„So sollte es gehen, oder?“

Iwaizumis Stimme holte ihn aus seinen Gedanken und er zog seinen verletzten Flügel etwas zu sich, musterte die Stelle, an der er verletzt war und die nun ein dickeres Pflaster bedeckte. „Du kennst dich gut aus.“

„Ich musste mich früher immer um die Verletzungen des Prinzen kümmern“, zuckte er mit den Schultern, gab ihm einen ruhigen Blick aus diesen so grünen Augen, „ruh dich noch etwas aus und du solltest wieder fit sein.“

Er schluckte, nickte ein wenig. „Ich könnte den Palast angreifen, wenn ich wieder fit bin.“

„Ich glaube nicht, dass du das tun willst“, erwiderte Iwaizumi daraufhin.

Seine Augen richteten sich auf den anderen und er blickte erneut geradewegs in diese grünen Augen, lächelte nun einfach vor sich hin. „Da könntest du recht haben, Iwa-chan.“

„... Ich hätte dir einen Pfeil durch die Brust jagen sollen“, erwiderte Iwaizumi und verzog sein Gesicht in einer grimmigen Geste.

„Aber du hast es nicht“, sagte er und lächelte ihn weiterhin breit an, „mein Name ist Oikawa Tooru.“